

Edelpilz" für *Psalliota arvensis*, „Schleimfuß" für *Gophidius glutinosus*; ferner „Sporenpulver . . . elliptisch" (S. 17), *Marasmius prasiomus* auf „abfallenden" (statt abgefallenen) Eichenblättern und ähnliche Unkorrektheiten mehr!

Wir können daher das Buch nur für solche Pilzfreunde empfehlen, die kritisch genug sind, um trotz des vorzüglichen Einbandes nicht jedes Wort darin für bare Münze zu nehmen. Dr. Benedix

Karl Sprongl: Beiträge zur Pilzflora des Gaadener Beckens in Niederösterreich (Sydowia, Annales Mycologici Ser. II, Vol. V, Heft 1—2, Juli 1951).

Zwanzig Jahre fleißigen Suchens und Beobachtens gestatten es dem Verf., die Namen von 652 Großpilzen mit Angabe der Verbreitung in seinem Gebiet mitzuteilen. Darunter sind zahlreiche Arten, über deren Vorkommen und Verteilung im Gesamtareal sowie über die ökologischen Ansprüche noch sehr wenig bekannt ist. Hierher gehören unter den aufgeführten Blätterpilzen z. B. *Hygr. amoenus* (wenn im Sinne Rickens verstanden, dann = calyptraeformis der neueren Autoren), *Marasm. porreus*, *Omphalia Postii*, *Inol. muricinum*, *Nolan. abstrusa*, *Pluteus Roberti*, *Myc. janthina*, *Lep. erminea*, *Lact. trivialis*, *Russ. brunneoviolacea*, *puellula*, *intactior*, *Coprinus macrocephalus*. Bei Arten, die in der Literatur selten belegt oder von neueren Autoren gar ausgeschieden wurden wie etwa *Clav. virgata*, *Clit. cacabus*, *Inoc. vatricosa*, *Phol. confragosa*, *Pluteus roseoalbus* wäre eine ausführliche Fundbeschreibung erwünscht, wie das Favre in seiner schönen Arbeit über die Pilzflora der jurassischen Hochmoore vorbildlich getan hat. Seltenheiten werden eben oft auch von guten Pilzkennern falsch bestimmt, besonders wenn vorwiegend ältere Literatur benutzt wird. Bei Lange (*Flora Agaricina Danica*) und bei Konrad-Maublanc (*Icones selectae und Agaricales*) weiß man wenigstens fast durchweg, welche Art jeweils gemeint ist, auch wenn man über die Namensgebung im einzelnen verschiedener Ansicht sein kann. Diese Autoren sollten daher neben Rickens stets mit herangezogen werden.

Der Verfasser vermittelt aber dennoch einen guten Überblick über die Pilzflora des Gaadener Beckens und regt dadurch zum Vergleich mit anderen Gebieten an. Leider enthalten mehr als 40 Pilznamen Druckfehler. H. Haas

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde:

Der südwestdeutsche Arbeitskreis der D.G.f.P. plant im August einige Pilzstudientage. Vorgesehen ist Isny im württembergischen Allgäu, Zeit: 20. bis 24. August. Wir wollen wie 1950 in Inzigkofen unsere Pilzkenntnisse durch gemeinsames Suchen, Bestimmen, Vergleichen und Besprechen erweitern und vertiefen. Die Vorbereitungen am Ort hat in dankenswerter Weise Pilzfreund Georgii (Isny) übernommen, eingeladen sind zur Teilnahme alle Pilzfreunde, die schon einige Erfahrungen im Pilzbestimmen haben. Interessenten wollen sich unverbindlich mit Postkarte melden bei Studienrat Dr. H. Haas, Stuttgart-Degerloch, Elsaweg 23 (bisher Schwenningen am Neckar). Baldige Meldung wird erbeten. H. Haas.

Zu Julius Schäffers 70. Geburtstag ein Gedenken

(* 3. Juni 1882 zu Markgröningen, Württ.,

† 21. Oktober 1944 in Diessen, Obb.)

Im Jahre 1942 sah ich Julius Schäffer, einen Pilzforscher von Format, den Spezialisten für mehrere Gattungen höherer Pilze, zum 1. Mal. Eine bescheiden abgefaßte Anfrage über einen mir zweifelhaften Rasling hatte jenen seelischen Kontakt bewirkt, demzufolge Schäffer nicht bloß meine Frage beantwortet hat, sondern auch noch einen persönlichen Besuch in meinem damaligen Wohnsitz München-Pasing veranlaßte. Damals hatte sich die Gelegenheit geboten, den Menschen Schäffer nach seiner besten Seite kennen zu lernen. Uneigennützig und jederzeit hilfsbereit war er, liebenswürdig und freundlich nicht bloß gegen ihm ebenbürtige Mykologen, sondern auch gegen Dilettanten, die sich mit hingebendem Eifer auf manchmal recht strittige Gebiete der Pilzkunde wagten. Ich werde jene Begegnung nie vergessen. Daß Julius Schäffer mir auch als Erzieher und Schulmann nahestand, habe ich erst später erfahren.

Im 62. Jahre seines Lebens — vielleicht hatte er sich zugemutet, was über seine Kraft ging — schied er von Familie und Freunden und — von seiner großen Liebe, der Pilzwissenschaft, für immer. Am 3. Juni hätte er sein 70. Lebensjahr vollendet, wenn nicht ein unerforschlicher und unerbittlicher Ratschluß es anders gewollt.

So schmerzlich sein allzu früher Heimgang auch berühren mag, so erhaben und trostreich ist immerhin die Tatsache, daß Julius Schäffer unter uns noch lebt, daß er noch weiter wirkt in seinen Werken.

1933 erschien seine *Russula*-Monographie in 1. Auflage.

1939 überarbeitete er den 1. Band des volkstümlich gewordenen „Führers für Pilzfreunde“ von Michael mit besonderer Einflechtung von Arten aus den Gattungen *Russula* und *Psalliota*, die den Spezialisten spürbar erkennen läßt. Wäre es ihm vergönnt gewesen, auch den 2. Band neu herauszugeben, wäre mit großer Wahrscheinlichkeit auch die schwierige Gattung der wenig bekannten Schleimköpfe unter seine kritische Lupe genommen und einer breiten Öffentlichkeit wenigstens im Auszug übergeben worden. Die einschlägige Arbeit ruhte ja, längst bearbeitet, in seinem Schreibtisch.

1942/43 war er Mitarbeiter am Standardwerk „Die Pilze Mitteleuropas“. Der Zeiten Ungunst traf das Gesamtwerk, namentlich aber seinen 3. Band beinahe tödlich. Von den ca. 100 *Russula*-Arten kam nämlich nur ein kleiner Bruchteil heraus. 3 Lieferungen, enthaltend 6 farbige Tafeln (= 6 Arten) mit begleitendem separatem Text. Es ist sehr bedauerlich, daß auch dieser 3. Band ein Torso blieb, ein schöner allerdings, denn er zeigt Julius Schäffer noch von einer anderen gottbegnadeten Seite: Schäffer war nicht bloß exakter Wissenschaftler, sondern auch naturgetreuer Pilzzeichner und Pilzmaler mit künstlerischer Note. Wer z. B. die *Russula olivacea*-Art gründlichst und mit gleichem Interesse für alle so mannigfaltigen Vorkommen angeschaut hat, muß die Art, so sie gefunden wird, ohne weiteres erkennen. So lebenswahr ist sie dem Beschauer nahe gerückt.

Schäffers Wille war es bis zu seinem bitteren Ende immer gewesen, eben „seine Täublinge“ zu einem wenigstens relativ vollkommenen Abschluß zu bringen und sie dann nicht bloß textlich, sondern auch bildlich als sein Vermächtnis kommenden Geschlechtern zu überliefern. Und das danken wir ihm heute an seinem 70. Geburtstag.

Vollstreckerin seines Willens war Schäffers Lebensgefährtin, die mit größter Sorge das aus der Zeit der Wirrnisse gerettete Archiv Schäffers zu erhalten und zu verwerten versuchte. Alte, bewährte Beziehungen im In- und Ausland wurden aufrecht erhalten und gefestigt, neue angeknüpft. Nach eingehenden Beratungen mit dem herstellenden Betrieb, dem Verlag und einigen befreundeten fachlichen Mitarbeitern war die komplette Herausgabe des dritten Bandes der *Pilze Mitteleuropas* — nur so ist das Täublingsopus Schäffers zu verstehen — beschlossene Sache. Und heute an seinem 70. Geburtstage danken auch ihr, der getreuen Sachwalterin und Mitarbeiterin, viele Mykologen mit anerkennenden Worten.

Die Zeit ist nun erfüllt und das Täublingswerk Julius Schäffers liegt seit Februar 1952 vor mir. Tag für Tag suche ich in ihm zunächst jene Arten, die ich kenne und studiere andere, die ich gerne finden möchte. Es erging mir genau so wie Dr. Haglund, Stockholm, der ganz fasziniert von seinem Inhalt, täglich im Werke Schäffers liest und die Worte fand: „Julius Schäffers Arbeit über *Russula* wird unzweifelhaft in höchstem Grade die Forschung auf diesem Gebiete in grundlegender Richtung befruchten.“

A. Silbernagl